

Besuch einer französischen Familie

Durch Vermittlung von Frau Sabine Kretzschmann, Archivarin der Stadt Bad Liebenwerda, und durch den Verfasser dieser Zeilen bekam die Familie Else und Gerhard Kramer im September 2013 Besuch aus

Lyon Frankreich. Frau Simone Charet, Tochter des französischen Kriegsgefangenen Amédée-Pierre Blanchard, mit Mann und Enkel hatten sich aufgemacht, um die Familie bzw. deren Nachkommen zu besuchen, bei welcher ihr Vater während seiner Kriegsgefangenschaft auf der Bauernwirtschaft in Langenrieth gearbeitet hatte.

Frau Kramer servierte Kaffee und Kuchen und dank unserer Dolmetscherin, Frau Marita Richter aus Neuburxdorf, konnte geplaudert, aber vor allem die Umstände der Flucht ihres Vaters verständlich über diese schreckliche Zeit erzählt werden.

Ihr Vater, Unteroffizier eines Infanterieregimentes wurde am 21.06.1940 nach Einschließung durch Truppen der Deutschen Wehrmacht gefangen genommen. Nach mehreren Zwischenstationen kam er am 28. August 1940 im Lager Mühlberg STALAG IV B an; danach zugeordnet dem STALAG IV D Torgau. Zunächst musste er in der Zuckerfabrik Brottewitz arbeiten. Ab 11. November 1940 war er zur Landarbeit bei der Familie Kramer in Langenrieth eingeteilt worden. Von Anfang an der Gefangenschaft beschäftigte er sich mit Fluchtgedanken. Das Ziel vor Augen sammelte er verschiedene Sachen, Gegenstände (z. B. ein Stück Karte aus einem Atlas) und Verpflegung was man für eine möglichst erfolgreiche Flucht benötigt. Desweiteren lernte er deutsch aus einem französisch-deutsch Buch.

Die bei den Bauern in Langenrieth arbeitenden französischen Kriegsgefangenen waren im sogenannten Armenhaus untergebracht. Das vorhandene Fenster war mit Stacheldraht gegen eine Flucht gesichert.

Nach Wochen der Vorbereitung war es dann endlich so weit. Ein Kamerad war ihm behilflich, den Stacheldraht am Fenster so weit zu lösen, dass des Nachts ein Ausstieg möglich wurde. Sein Plan war, das alte Fahrrad der Bäuerin zu nehmen. Dafür hinterließ er auf seinem Bett einen Betrag von 75 RM, um wenn er aufgegriffen wird, nicht als Dieb da zustehen und den Status als Kriegsgefangener zu verlieren.

Alles ging gut, aber als er sich dem Fahrrad näherte, schlug der Hund sehr wild an, so dass die Bäuerin nach dem Rechten sah.

Nun musste ihr Vater, so erzählte Frau Charet, den Rückzug antreten. Der Kamerad half ihm wieder ins Innere der Unterkunft.

Am Morgen wurde der Stacheldraht wieder befestigt. Seine Kameraden dachten, dass er nun vom Fluchtgedanken geheilt wäre. Das war aber nicht der Fall. Nach einigen Tagen, am 10. Juli 1941 war es so weit. Der Plan, sich dem Fahrrad von der hinteren Grundstücksseite zu nähern gelang und morgens 3.00 Uhr befuhr er die Straße in Richtung Frankreich.

Nun kam Gerhard Kramer zu Wort und meinte, dass der Geldbetrag nicht dagewesen sei. Es stellte sich heraus, dass ein Kamerad dieses Geld weggenommen hatte. Dennoch hatte die Familie Kramer dem Flüchtling gewünscht, dass er gesund in der Heimat ankommen möge.

Unterwegs traf er hilfsbereite Leute, aber auch Menschen, die für die Hilfe Geld sehen wollten und wieder solche, die einfach Angst hatten vor möglichen Repressalien. Letzteres passierte ihm sogar noch im Elsass. Was gab es da nicht alles für Zwischenfälle auf einer so langen Reise mit dem Fahrrad. Bewachte Brücken, defektes Fahrrad, die bewachte Linie zwischen besetzten und unbesetzten Teil Frankreichs. Dort war es besonders schlimm, da niemand bereit war, ihm behilflich zu sein. Nach 12 Tagen Flucht hatte er es geschafft und war in der Heimat angekommen.

Frau Charet wusste, dass das Grundstück der Familie Kramer bombardiert worden ist. Das Haus aber selbst keinen Treffer abbekommen hatte. Herr Kramer bejahte dies und fragte, wie soll das ihr Vater gewusst haben, wenn er 1941 geflüchtet ist und die Bomben erst 1944 fielen. Ja das stimmt, sagte Frau Charet. Mein Vater hat die Mitteilung von seinen Kameraden per Post erhalten. Damit war das auch geklärt.

Nachdem wir die spannende Erzählung gelauscht und den Mut ihres Vaters bewundert hatten, machten wir uns auf, trotz des Regenwetters, den Soldatenfriedhof und das Lager zu besuchen und dort innezuhalten.

Die Familie Charet wurde von der Familie Kramer herzlich verabschiedet.

Einen Briefwechsel mit Frau Charet gibt es noch heute, auch hinsichtlich der Recherche nach bestimmten französischen Kriegsgefangenen.

B.-J. Fritsch



Von links

Oben: Herr und Frau Charet mit Elsa Kramer

Unten: Enkel der franz. Familie, Herr Gerhard Kramer,
Frau Monika Richter